

Indikator 1.3:

Sportaktivität der erwachsenen Bevölkerung

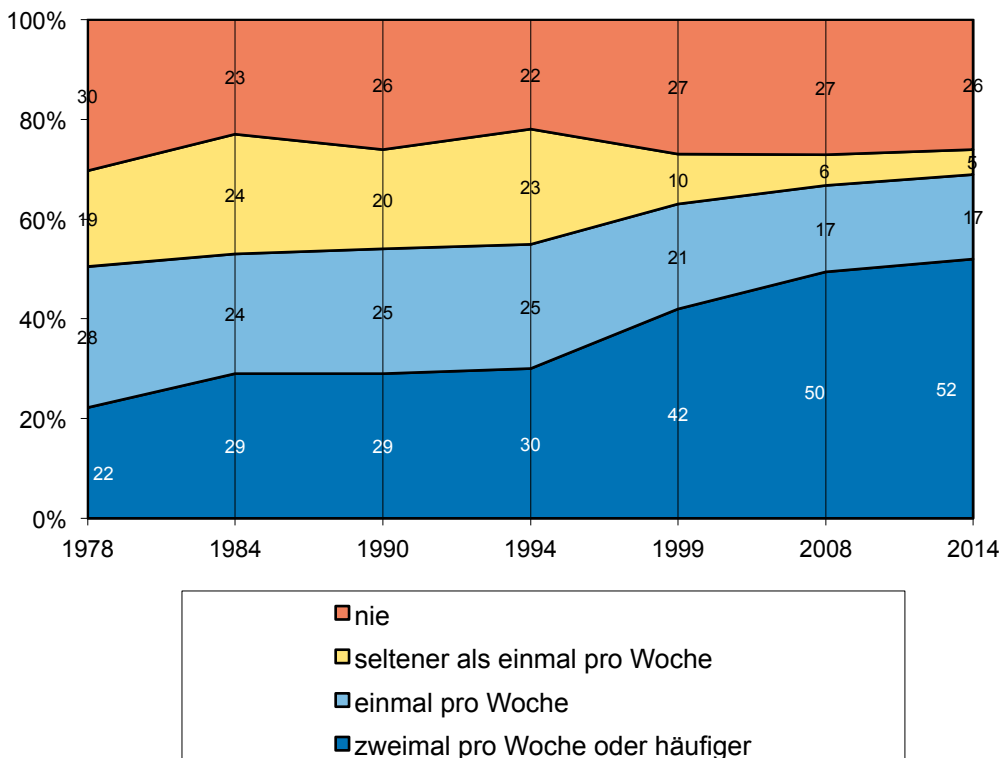
Der Sport ist eine wichtige Komponente des Bewegungsverhaltens und von erheblicher Bedeutung für einen "gesunden und bewegten Lebensstil". Der vorliegende Indikator enthält daher in Ergänzung zu Indikator 1.1 "Allgemeines Bewegungsverhalten" Detailinformationen zur sportlichen Aktivität in der Schweiz und in verschiedenen Vergleichsländern.

Wie Abbildung A zu entnehmen ist, haben regelmässige sportliche Aktivitäten in der Schweiz seit den späten 1970er Jahren ständig an Bedeutung gewonnen: Trieb 1978 erst rund ein Fünftel der Bevölkerung zweimal oder häufiger pro Woche Sport, ist dieser Anteil bis zum Jahr 2014 auf über fünfzig Prozent angestiegen.

Der "Sportboom" der vergangenen Jahrzehnte hat allerdings nur wenig an der Tatsache geändert, dass über ein Viertel der Bevölkerung keinen Sport treibt: Waren es 1978 30 Prozent und reduzierte sich dieser Anteil zwischenzeitlich auf 22 Prozent, so beträgt der Anteil der sportlich Inaktiven gegenwärtig 26 Prozent. Der "Sportboom" hat damit vor allem zur Schrumpfung des Segments der Gelegenheitssportlerinnen und -sportler geführt, die höchstens einmal pro Woche Sport treiben und deren Anteil an der Bevölkerung sich seit 1978 mehr als halbiert hat.

Der in Indikator 1.1 dokumentierte Rückgang des Anteil körperlich inaktiver Personen dürfte damit auf eine Steigerung anderer körperlicher Aktivitäten zurückzuführen sein (vgl. auch Indikator 1.1).

1.3A) Sportaktivität in der Schweiz, 1978 bis 2014



Quelle: Swiss Olympic Studien 1978-1994; Sport Schweiz 2000 bis 2014.
Antworten auf die Frage, wie häufig man pro Woche Sport treibe.

Datenbasis

Die Angaben in den Abbildungen A bis H basieren auf den Befragungen zur Sportaktivität von Swiss Olympic sowie Sport Schweiz 2000 bis 2014:

Lamprecht, Markus, Adrian Fischer und Hanspeter Stamm (2014): Sport Schweiz 2014. Sportaktivität und Sportinteresse der Schweizer Bevölkerung. Magglingen: Bundesamt für Sport.

Die Angaben zum internationalen Vergleich basieren auf dem Special Eurobarometer 412

"Sport and Physical Activity" der Europäischen Kommission aus dem Jahr 2014 (Abbildung I) sowie auf eigenen Analysen des ISSP 2007 (Abbildung J).

Die Abbildungen zeigen die Entwicklung der sportlichen Aktivität seit den späten 1970er Jahren (A), die Popularität verschiedener Sportarten (B, C), eine Reihe von soziodemographischen und soziökonomischen Unterschieden im Sporttreiben (D, E), das organisatorische Umfeld, in dem Sport betrieben wird (F), die Sportmotive (G) die Wettkampfteilnahme von Sportler/innen (H) sowie zwei internationale Vergleiche (I, J).

Resultate

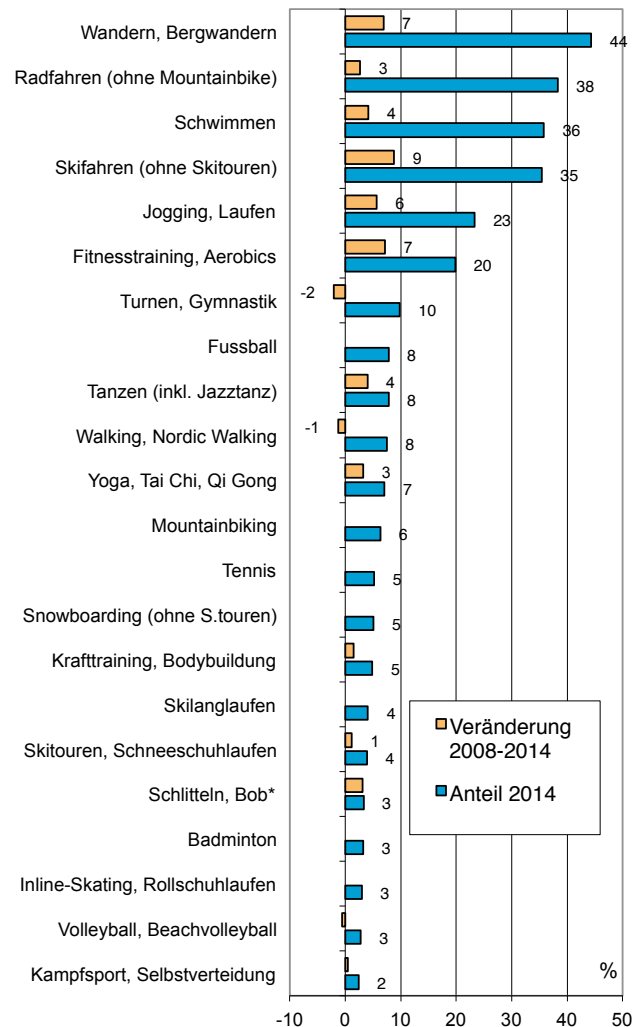
Hinter dem allgemeinen Begriff "Sportaktivität" steckt eine Vielzahl unterschiedlicher Sportarten (Abbildungen B und C), Motivationen (Abbildung G) und Organisationsformen (Abbildung F).

Gemäss "Sport Schweiz 2014" werden in der Schweiz gegenwärtig über 250 unterschiedliche Sportarten betrieben, wobei die Sporttreibenden im Durchschnitt 3.8 Sportarten erwähnen, die sie mehr oder weniger regelmässig ausüben. Dieser Wert liegt noch einmal deutlich über der durchschnittlichen Anzahl Sportarten, welche 2000 (3.1) und 2008 (3.3) angegeben wurden.

Trotz der Vielfalt an Sportarten, gibt es gemäss Abbildung B einige ganz klare Spitzenreiter bezüglich Beliebtheit: Über 30 Prozent der Bevölkerung gehen zumindest ab und zu wandern, schwimmen, benutzen ein Fahrrad oder gehen Skifahren. Ein Fünftel oder mehr der Bevölkerung nennt überdies Jogging oder Fitnessstraining als Sportart. Die meisten weiteren, in der Abbildung dargestellten Sportarten bzw. Sportartengruppen werden dagegen von unter zehn Prozent der Bevölkerung ausgeübt.

Abbildung B enthält auch einen Vergleich mit der ersten "Sport Schweiz"-Untersuchung aus dem Jahr 2008. Die gelben Balken geben an, wie sich der Anteil der Aktiven in den verschiedenen Sportarten seither verändert hat. Während sich die kleineren Sportarten kaum verändert haben, zeigen sich beim Wandern, Skifahren, Jogging und Fitnessstraining erhebliche Zuwächse von fünf oder mehr Prozent. Dagegen hatten das Turnen/Gymnastik und das (Nordic) Walking kleinere Rückgänge zu beklagen.

1.3B) Beliebteste Sportarten 2014 und Entwicklung seit 2008 (in Prozent, n=10'652)



* Schlitteln wurde in der Befragung 2014 methodisch anders erfasst und wird deshalb häufiger genannt als in der Befragung 2008. Es werden nur Veränderungen von mindestens +/- 1% dargestellt.

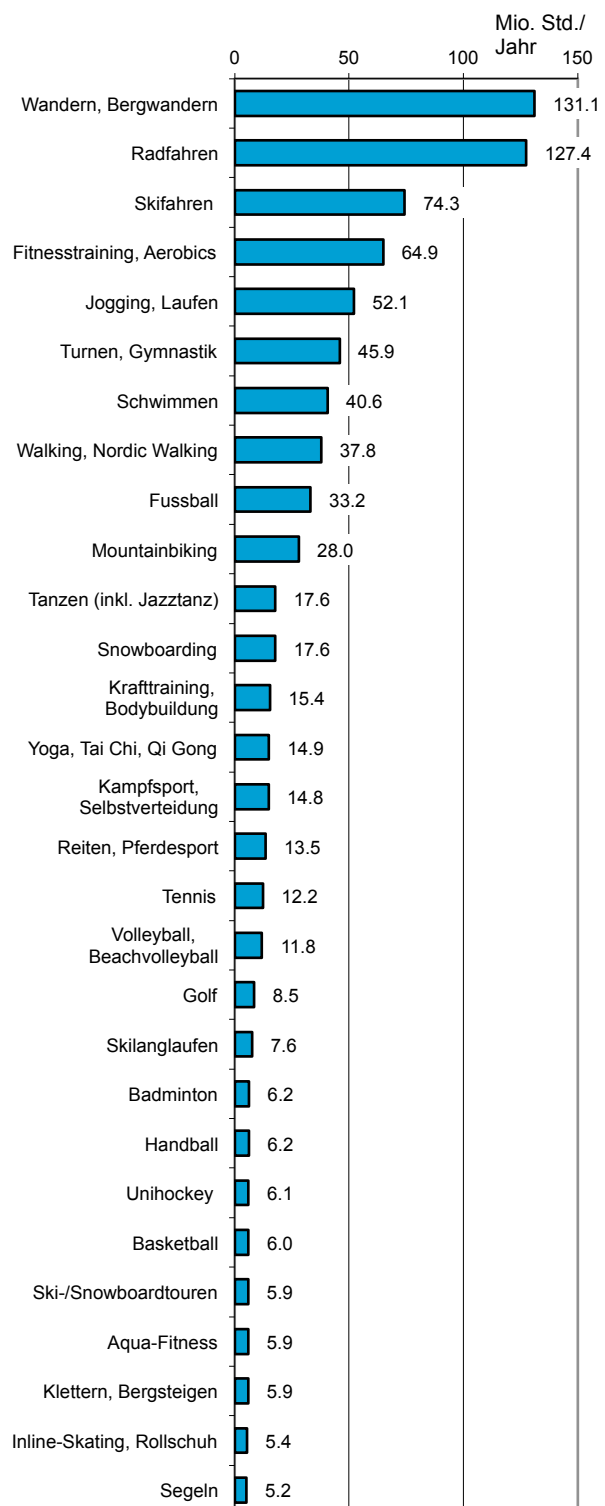
Abbildung C enthält einen alternativen Blick auf die wichtigsten Sportarten in der Schweiz, indem dargestellt wird, welche Sportarten im Jahr 2008 die grössten Gesamtexpositionszeiten aufweisen. Es wird hier mit anderen Worten also nicht nur untersucht, ob eine Sportart ausgeübt wird, sondern auch, wie lange die Aktiven die Sportart jedes Jahr ausüben. Diese Angaben werden dann mittels einer Hochrechnung zu einer Gesamtzahl aggregiert.

Aus der Darstellung geht hervor, dass das Wandern auf eine jährliche Gesamtexpositionszeit von rund 130 Mio. Stunden kommt. Einen vergleichbaren Wert weist nur noch das Radfahren auf, während 16 weitere Sportarten bzw. Sportartengruppen auf Expositionszeiten von über 10 Mio. kommen.

Die Betrachtung von Expositionszeiten ist im übrigen nicht nur mit Blick auf die "Beliebtheit" von Sportarten von Interesse, sondern auch in Zusammenhang mit der Abschätzung von Unterschieden in Unfallrisiken und -kosten je nach Sportart (vgl. Indikatoren 4.1 und 5.9).

Ein genauerer Blick auf die verschiedenen Sportarten zeigt überdies stellenweise erhebliche Geschlechterunterschiede. Besonders hohe Frauenanteile von mehr als 80 Prozent der Aktiven weisen Aqua Fitness, die asiatischen Körpertechniken (Yoga, Tai Chi, Qi Gong etc.), Walking und der Pferdesport auf, während die Männer in Fussball, Eishockey und Schiessen deutlich übervertreten sind.

1.3C) Gesamtexposition in verschiedenen Sportarten, 2008 (Anzahl Stunden pro Jahr, die die Sportart in der Schweiz insgesamt ausgeübt wird, aggregiert in Mio. Std.)



Auf soziale Unterschiede verweist auch Abbildung D, aus der hervorgeht, dass Frauen gegenwärtig in ähnlichem Umfang Sport treiben wie Männer, dass aber nach wie vor Unterschiede nach Alter und Staatsangehörigkeit existieren.

Mit Blick auf das Alter zeigt sich, dass die Sportaktivität insbesondere zwischen der jüngsten und der zweitjüngsten Altersgruppe stark zurückgeht und sich danach stabilisiert, um nach der Pensionierung wieder leicht anzusteigen.

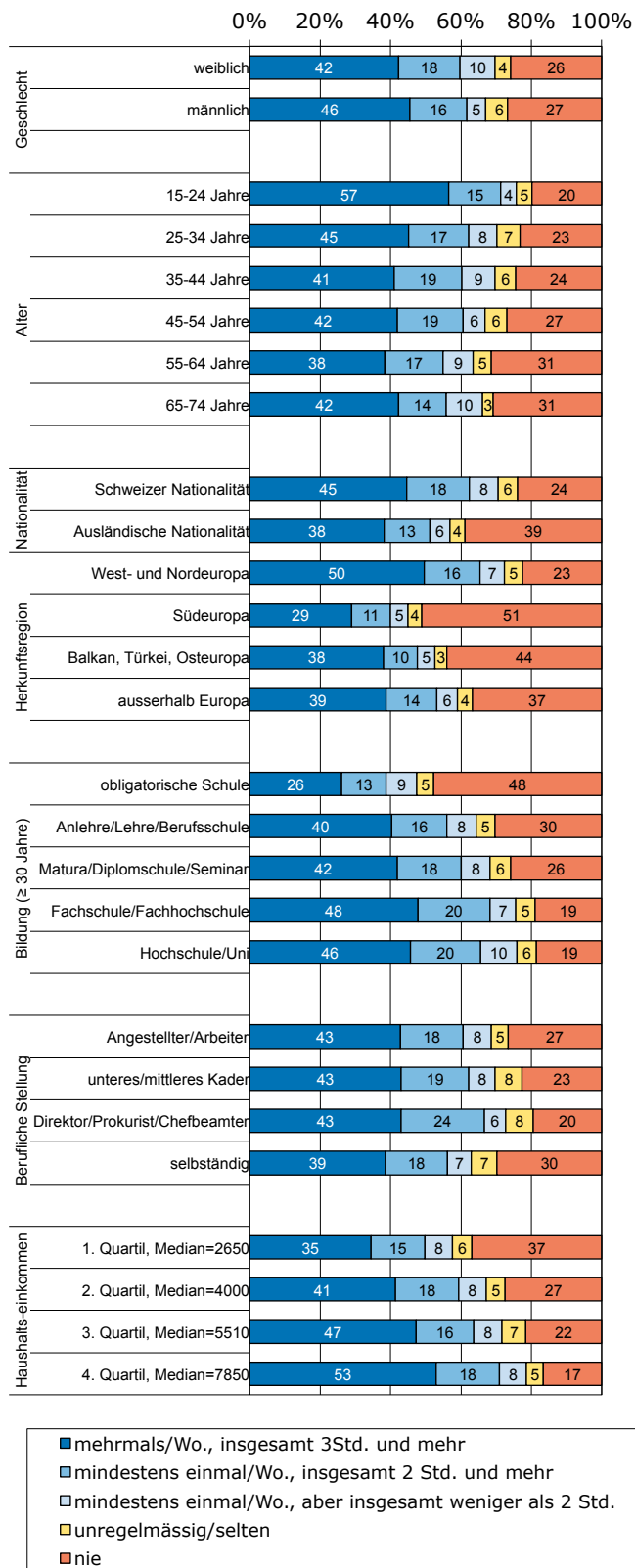
Bezüglich der Staatsangehörigkeit fällt auf, dass Schweizerinnen und Schweizer insgesamt zwar sportlicher sind als Ausländerinnen und Ausländer, dass in dieser letzteren Gruppe jedoch deutliche Unterschiede je nach Herkunftsregion existieren: Personen aus West- und Nordeuropa treiben noch mehr Sport als gebürtige Schweizerinnen und Schweizer, während der Anteil der Nichtsportler unter den Südeuropäern am höchsten ist (vgl. auch Indikator 4.7).

Beim Bildungsniveau existieren die grössten Unterschiede zwischen dem tiefsten und den mittleren Bildungsniveaus.

Dagegen zeigt sich beim Haushaltseinkommen ein linearer Effekt in dem Sinne, dass die Sportaktivität in dem Masse zunimmt, wie das Einkommen wächst.

Die Unterschiede mit Blick auf die berufliche Stellung erweisen sich dagegen als vergleichsweise gering. Es fällt jedoch auf, dass Selbständige überdurchschnittlich häufig keinen Sport treiben.

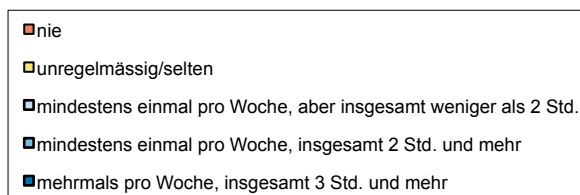
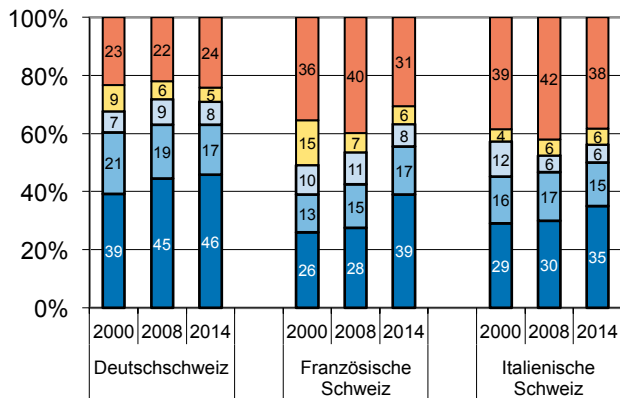
1.3D) Soziodemographische und sozioökonomische Unterschiede in der Sportaktivität, 2014 (Anteile in Prozent)



Wie bei der allgemeinen körperlichen Aktivität sind die ausgeprägten Unterschiede zwischen der Deutschschweiz einerseits und den französisch- und italienischsprachigen Landes- teilen erwähnenswert.

Wie der Vergleich der Sport Schweiz Studien der Jahre 2000, 2008 und 2014 in Abbildung E zeigt, hat aber insbesondere die Romandie in den vergangenen Jahren etwas aufgeholt.

1.3E): Sportaktivität nach Sprachregion, 2000 bis 2014 (Sport Schweiz)

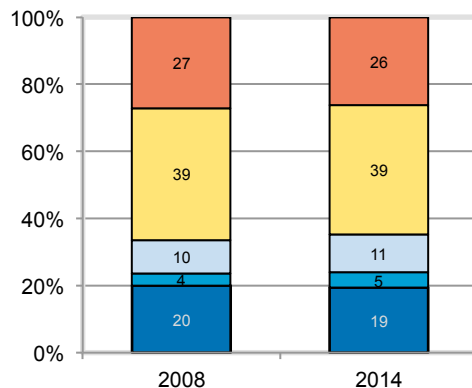


Auf die unterschiedlichen Organisationsformen und Motive für sportliche Aktivitäten verweisen die Abbildungen F und G.

Aus Abbildung F geht hervor, dass der Sportclub (vgl. Indikator 6.1) weiterhin der wichtigste Anbieter von organisierten Sportmöglichkeiten ist, dass aber auch die Fitnesszentren (vgl. Indikator 6.2) mittlerweile von erheblicher Bedeutung sind und zwischen 2008 und 2014 noch einmal leicht zuzulegen vermochten.

Das Sporttreiben ausserhalb von organisatorischen Strukturen ("ungebundener Sport") ist in der Schweiz aktuell jedoch dominant – zumal dann, wenn man in Rechnung stellt, dass ein grosser Teil der Vereinsmitglieder und Benutzer privater Zentren ebenfalls noch ungebundenen Aktivitäten nachgeht.

1.3F) Organisatorisches Umfeld sportlicher Aktivitäten, 2008 und 2014 (in Prozent)

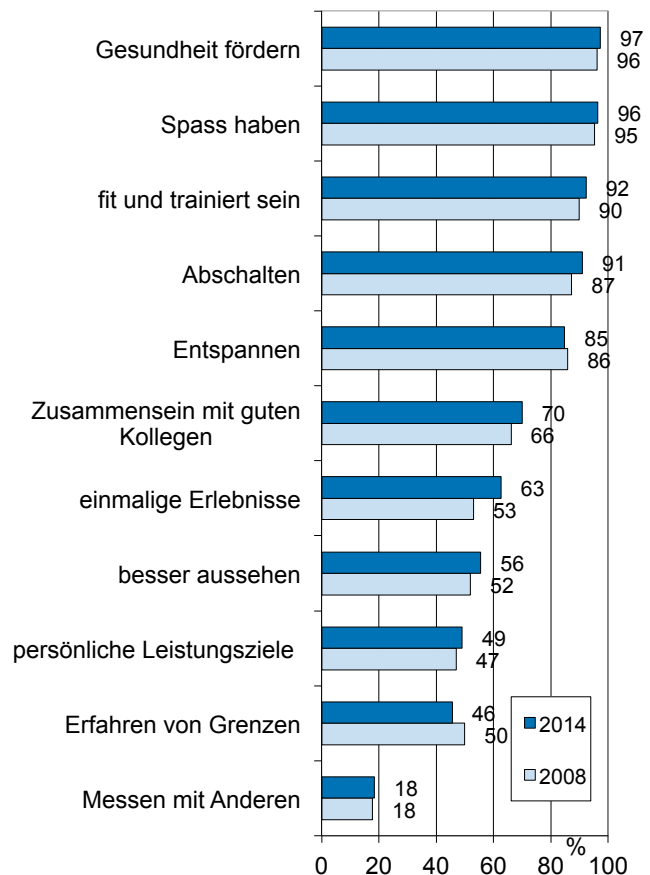


Gesundheit, Spass, Fitness, Abschalten und Entspannung sind gemäss Abbildung G die wichtigsten Gründe, weshalb man überhaupt Sport treibt. Aber auch die meisten weiteren, in der Abbildung dargestellten Motive werden von deutlich über der Hälfte der Befragten als (sehr) wichtig eingeschätzt, womit sportliche Aktivitäten einen ausgesprochen "multifunktionalen" Charakter haben.

Einzig die klassischen Sportmotive – Leistung und Wettkampf ("Messen mit anderen") – sowie das Erfahren von Grenzen sind gegenwärtig etwas weniger bedeutsam und werden von weniger als der Hälfte der Befragten als (sehr) wichtig aufgeführt.

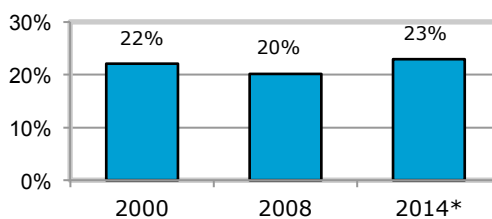
Auffallend ist überdies, dass sich die Nennungen zu den verschiedenen Motiven von wenigen Ausnahmen abgesehen zwischen 2008 und 2014 kaum verändert haben.

1.3G) Motive für sportliche Aktivitäten, 2008 und 2014 (prozentueller Anteil der Befragten, welche die jeweiligen Motive als (sehr) wichtig bezeichnen)



Die Tatsache, dass Wettkampf- und Leistungsmotive weniger stark gewichtet werden, kommt auch in Abbildung H zum Ausdruck: Nur ein knappes Viertel der Sporttreibenden nimmt an Wettkämpfen und Sportevents teil. Der Anteil der Wettkampfsportler erweist sich seit 2000 aber als verhältnismässig stabil.

1.3H) Anteil Sporttreibende, welche an Wettkämpfen teilnehmen, 2000 bis 2014 (in Prozent)



* Die Fragenformulierung wurde 2014 leicht geändert, indem nicht nur nach Wettkämpfen, sondern auch nach "Sportevents" gefragt wurde.

Daten der Europäischen Kommission aus dem Jahr 2014 und des International Social Survey Programme aus dem Jahr 2007 ermöglichen Vergleiche des sportlichen Aktivitätsniveaus zwischen der Schweiz und verschiedenen Ländern.

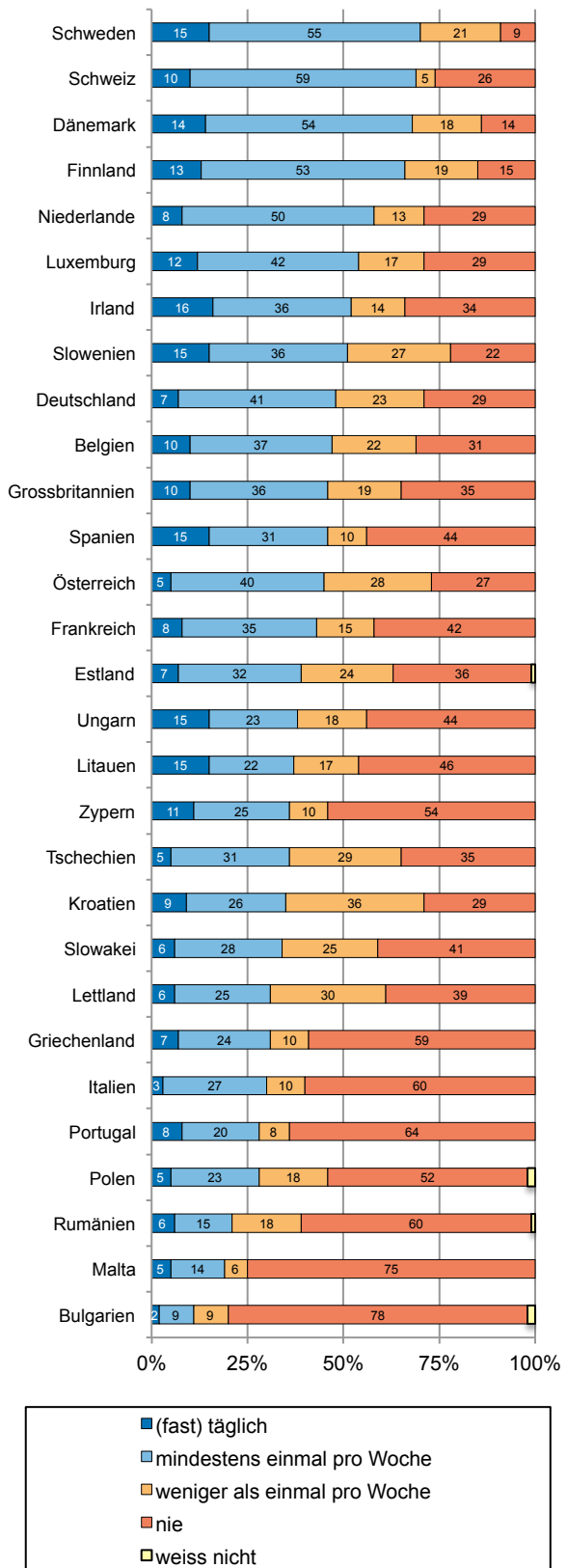
Abbildung I zeigt die "Rangliste der sportlichsten Länder Europas" gemäss der neuesten Eurobarometer-Studie, in der Angaben zu 27 Ländern erfasst wurden. In die Abbildung wurden zudem die Angaben zur Schweiz aus Sport Schweiz 2014 integriert.

Die Schweiz gehört gemäss der Darstellung zu den sportlichsten Ländern Europas. Werden die Länder nach dem Anteil derjenigen rangiert, die mindestens einmal pro Woche Sport treiben, so weist einzig Schweden einen noch höheren Anteil an Sportlerinnen und Sportlern auf (70%).

Es fällt allerdings auch auf, dass der Anteil der Nicht-Sportler in der Schweiz deutlich höher ist als in anderen Ländern der Spitzengruppe (Schweden, Dänemark, Finnland).

Interessant ist überdies, dass die Länderunterschiede einem ähnlichen Muster folgen wie die Unterschiede zwischen den Schweizer Sprachregionen: In den deutschsprachigen Nachbarländern Deutschland und Österreich wird mehr Sport getrieben als in Frankreich, das in der Rangliste seinerseits deutlich vor Italien liegt.

1.3I) Sportaktivität in Europa, 2014

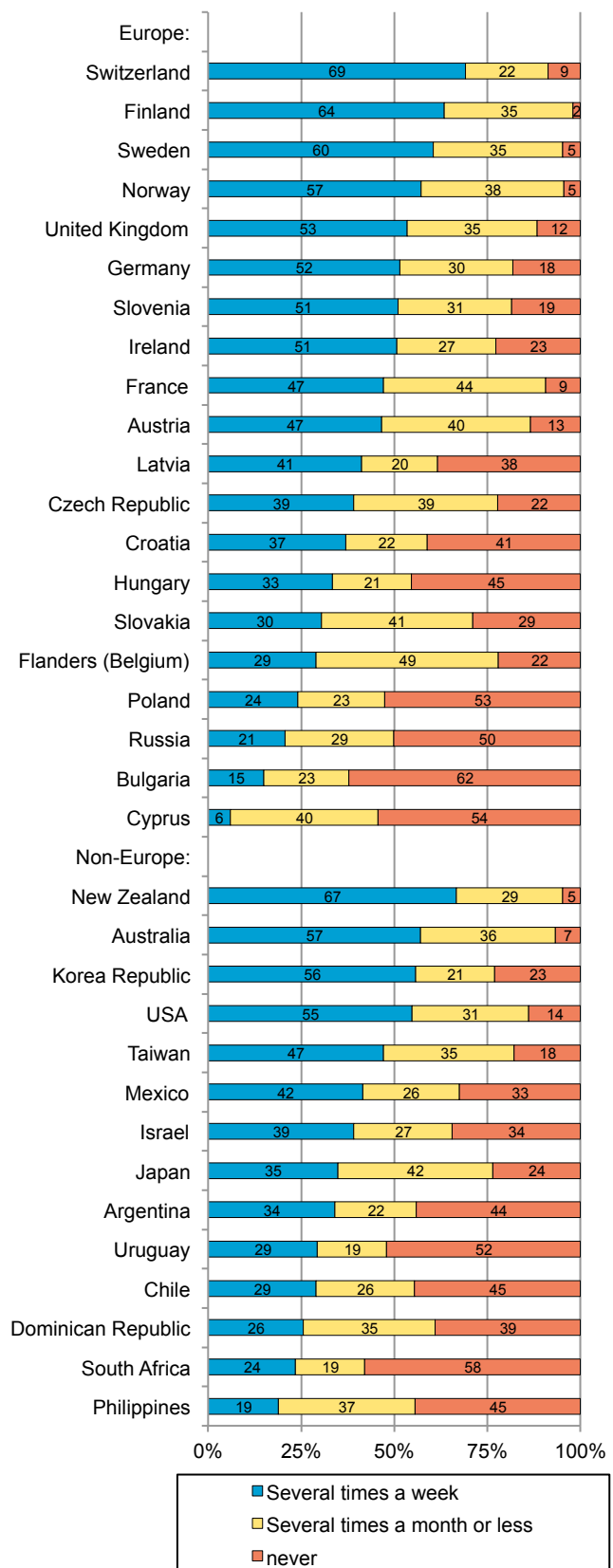


Quelle: Schweiz: Sport Schweiz 2014; übrige Länder: European Commission (2014): Special Eurobarometer 412. Sport and Physical Activity. Ohne Ort.

Abbildung J zeigt die Rangliste der "sportlichsten Länder" gemäss ISSP-Studie des Jahres 2007. Da die Schweiz Teil dieser Untersuchung in insgesamt 34 Ländern war, ist hier ein direkter Vergleich möglich.

Die Schweiz führt diese weltweite Rangliste an, wobei es hier nun neben den skandinavischen Ländern vor allem die hochentwickelten, angelsächsischen Länder (Neuseeland, Australien, USA) sowie Südkorea sind, die sich durch überdurchschnittliche Aktivitätsraten auszeichnen. Den Schluss der Rangliste bilden dagegen verschiedene weniger entwickelte und osteuropäische Länder.

1.3J) Sportaktivität in 34 Ländern, 2007



Weitere Informationen zur sportlichen Aktivität finden sich in den verschiedenen Broschüren zu Sport Schweiz 2000, 2008 und 2014, die auf der Website des Observatoriums greifbar sind.

Quelle: ISSP 2007, vgl. Stamm, Hanspeter und Markus Lamprecht (2011): „Swiss sports participation in an international perspective“. European Journal for Sport and Society. 8(1): 15-29.